

## Ein Dorn im Auge



CHANTAL DORN  
chantal.dorn@kronenzeitung.at

### Bissfest

Habe ich schon erwähnt, dass ich oft mit dem Zug fahre? Es ist schon herrlich, wenn man sich in den Sitz fallen lassen kann, die Dame vom Bordservice einem lächelnd Wasabi-Nüsschen in die Hand drückt und das monotone Rattern der Räder irgendwann so beruhigend auf einen wirkt, wie Mantrasingen. Ich meine sagen zu können, dann läuft alles auf Schiene. Man ist angekommen. Zeit, zum Fenster hinaus zu schauen und zu beobachten, wie die Landschaft an einem vorbeizieht. Irgendwann, kurz nach München, meldet sich mein Magen. Ich nehme im Speisewagen Platz und bestelle die Empfehlung des Tages: Kartoffel-Gratin mit frischem Frühlingsgemüse. Nach einer Dreiviertelstunde – mein Magen hat bereits ein Loch – falle ich heißhungrig über meinen Teller her. Hilfe! Das Gratin ist gefroren und auch die Karotten erinnern eher an ein Eis am Stiel. Der Kellner serviert ab, entschuldigt sich und fragt, ob ich als Entschädigung einen Kaffee möchte. „Nein, Kaffee, wozu Kaffee? Ich möchte nur mein Essen – und zwar warm“, antworte ich. Eine Dame in Uniform tritt hinzu: Ich müsse entschuldigen, aber heute sei Ausbildungstag. Die Leute im Speisewagen seien zum ersten Mal an der mobilen Küchenfront. Ich komme ein wenig ins Grübeln. Nie hätte ich gedacht, dass man das zuerst lernen müsse, ein Gratin warm zu servieren. Oder zumindest so, dass man sich nicht die Zähne daran ausbeißt? Vielleicht bestelle ich nächstens lieber eine Gazpacho. Die kann ja nicht kalt genug sein.

Foto: REUTERS/ARND WIEGMANN



Das fehlerhafte Akw Beznau 1 soll wieder in Betrieb gehen

ÖVP: „Klare Worte Richtung Bern.“

## „Energiepolitische Kriegserklärung“

Die geplante Wiederinbetriebnahme des grenznahen Schweizer Akw Beznau 1 sorgt weiterhin für Aufregung im Ländle. Als „energiepolitische Kriegserklärung“ bezeichnet etwa ÖVP-Energiesprecher Christian Gantner die Pläne des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorates, den Meiler wieder ans Netz zu nehmen.

Die Betreiberfirma Axpo würde aufgrund wirtschaftlicher Interessen alle nachbarschaftlichen Bedenken in den Wind schlagen, so Gantner. Sieben Jahre nach dem Supergau in Fukushima könne es nicht sein, dass das dienstälteste Akw der Welt, bei dem über 3000 Materialfehler festgestellt wurden, wieder ans Netz geht. „Das Unglück in Fukushima sollte eigentlich Warnung genug sein, aus dieser Risikotechnologie so rasch wie möglich auszusteigen!“ Gantner hofft dabei auf Unterstützung durch Außenministerin Karin Kneissl: „Ich erwarte mir von Frau Kneissl klare Worte Richtung Bern.“ Der Energiesprecher appelliert an die Eidgenossen: „Die Schweiz hat durchaus die Möglichkeit die Wasserkraft als nachhaltige Energiequelle weiter auszubauen. Es wäre wünschenswert, wenn die Schweiz ihre Energiepolitik überdenken würde.“



Foto: Dietmar Mathis / Fotografenmeister

**Buben an der Mädchenschule:** Die ersten Jungen werden ab dem nächsten Schuljahr das Sacré Coeur Riedenburg besuchen. Bisher war es eine reine Mädchenschule. Daher war der Aufschrei nach der Bekanntgabe, dass die Pforten nun auch für männliche Schüler geöffnet werden sollen, groß. Neun Buben werden ab dem kommenden Schuljahr die Unterstufe am privaten Gymnasium besuchen. Die Höhere Lehranstalt für Wirtschaftsberufe bleibt vorerst noch in weiblicher Hand.

### VORARLBERG AKTUELL

#### Brand

Gestern Vormittag gegen 9.15 Uhr entzündete sich bei einer Firma in Hoheems die Propangasflasche einer Verpackungsmaschine. Grund dürfte ein defektes Ventil gewesen sein. Die Flammen wurden noch vor Eintreffen der Feuerwehr von Mitarbeitern des Unternehmens mit Schaumlöschern erstickt. Verletzt wurde bei dem Zwischenfall niemand.

#### Skikollision

Ein 44-jähriger Skifahrer fuhr am Samstagvormittag gegen 10.40 Uhr in Lech auf der Piste Nr. 200 ab. Dabei wurde der Mann von hinten von einem anderen Skiläufer erfasst, worauf beide zu Sturz kamen. Der bislang

unbekannte entschuldigte sich und setzte seine Fahrt fort. Der 44-jährige zog sich bei der Kollision allerdings eine Schulterverletzung zu und musste sich medizinisch behandeln lassen. Der unbekannte Skifahrer (trug schwarze Skibekleidung und einen Helm) sowie Zeugen des Vorfalles werden er sucht, sich unter der Telefonnummer 059 133 8105 mit der Polizeiinspektion Lech in Verbindung zu setzen.

#### Waidmännisch

Das immer wieder für Aufregung sorgende Thema „Umgang mit Wildtieren“ steht auf dem Programm einer Podiumsdiskussion der Vorarlberger Jägerschaft: Am 16. März, 15 Uhr in der Walsersalle Raggal.

Immer weniger Menschen trauen sich im Ländle eine Pflegeelternschaft zu

## Dringend Pflegeeltern gesucht

Sieben Kinder stehen derzeit auf der Warteliste, in einer Pflegefamilie ein neues Zuhause zu finden. Das Problem: Es gibt derzeit niemanden, bei dem die Kinder unterkommen können. Das Vorarlberger Kinderdorf schlägt deshalb Alarm und richtet sich mit einem Appell an die Bevölkerung: „Wir freuen uns über jeden Anruf!“

Ein Thema, das selten den Weg in die Öffentlichkeit findet: Jene Kinder, die aus unterschiedlichsten Gründen nicht bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen können, werden oft in Pflegefamilien aufgenommen. In Vorarlberg warten derzeit sieben Kinder auf ein neues Zuhause, doch ist das Pool an Pflegeeltern derzeit leer, wie Pflegekinderdienst-Leiterin Silvia Zabernigg erklärt. Diese Kinder sind nun in Krisenfamilien oder einer

Auffanggruppe untergebracht, doch es braucht dringend eine stabile Umgebung für die Kleinen.

Zabernigg berichtet, dass derzeit 244 Kinder in 181 Pflegefamilien leben, doch die Zahl der zur Pflegeelternschaft bereiten Menschen wird immer geringer. Deshalb richten sich die Verantwortlichen nun mit einem Appell an die Bevölkerung und fordern dazu auf, sich bei Interesse über die Möglichkeiten der Pfl-

ge zu informieren. Mit einer solchen Dringlichkeit sei überhaupt noch nie nach Pflegeeltern gesucht worden, heißt es aus dem Kinderdorf: „So eng war es noch nie!“, schildert Zabernigg die Situation.

Im Schnitt bleiben Kinder rund elf Jahre bei ihren Pflegefamilien. Wichtige Voraussetzungen für werdende Pflegeeltern sind das Verständnis für die Verletzungen des Kindes, eine entspannte finan-

zielle Situation und ein gutes soziales Umfeld. Interessierte können sich beim Kinderpflegedienst jederzeit beraten lassen.

Auch Alleinerzieher können Kinder aufnehmen.



Foto: Vokti